

Gespräch mit Bauern - Kein „Inhalator“ Kühlturm und Dampf verschatten Umgebung

Lünen. (kes) Wie wirken sich die Verschattung durch den Riesenkühlturm und die Schwaden auf Mensch und Vegetation aus, was passiert bei einem Ausfall der Rauchgasreinigung, gibt es Maximalwerte an Schadstoffen bei bestimmten Wetterlagen z. B. in Alstedde, wirken die Schwaden wie ein medizinischer Inhalator? Ein Wust von Fragen zum geplanten Kraftwerk diskutierten gestern die Einwender mit Antragsteller Trianel und der Bezirksregierung.

Bauwerk (160 Meter hoch) und Schwaden können die Sonnenscheindauer zwischen 2 und 10 Prozent mindern, was aber - so Dirk Heller vom Landesumweltamt - die Gesundheit (z. B. Winterdepression) nicht beeinflusst. Er sei bereit, mit den Landwirten über Entschädigungen zu reden und habe auch schon mit Gemüsebauern gesprochen, sagte Projektleiter Manfred Ungethüm.

Trianel hatte das Gutachten für den Dattelner Eon-Kühlturm (180 Meter) auf Lünen umgerechnet, weil es gleiche Wetterverhältnisse gebe, berichtet Gutachter Dr. Weiler, doch die Einwender wollen das wegen der Lippe und anderer Landschaftsstrukturen nicht gelten lassen. Ein Inhalator-Effekt wird von Weiler bestritten, weil die Schwaden nur ein Millionstel der Konzentration einer Vernebelung für medizinischen Einsatz habe.

Die Frage nach einem Maximalwert bei z. B. Inversionswetterlage, wenn die Schwaden fallen, ließ sich nicht beantworten. Das Rechenprogramm kennt nur einen Massenstrom.

Legionellen in Schwaden werden durch Dekontamination verhindert, erfuhren die Kraftwerksgegner, von denen sich Marion Küpper heftig verrechnete. Sie hatte beim Quecksilberausstoß übersehen, dass in der Prognose der Faktor 1000 eingeführt worden war, um den Ausstoß grafisch darzustellen und sah das giftige Metall schon zentnerweise vom Himmel regnen („ich könnte heulen“).

Rund um den Kohleinsatz, mögliche Störfälle und Abschaltzenarien entwickelte sich ein heftiger Schlagabtausch. Das Kraftwerk werde sofort abgeschaltet, wenn die Rauchgasreinigung ausfalle, versicherte Dr. Weiler. Allein schon zum Schutz der Anlage. Heute geht es um Verkehrs- und Anlagenlärm sowie Auswirkungen auf den Verkehr.

HINTERGRUND

Bessere Messstation

- Roland Niestroj von der Bezirksregierung Arnsberg, der gestern die Erörterung moderierte, hat angeregt, die Stadt Lünen solle sich beim Land um eine Messstation an einem Belastungsschwerpunkt bemühen.
- Denn es wird vor allem von Kraftwerksgegnern ständig kritisiert, dass die Station in Niederraden zu wenig aussagekräftige Daten liefert, die vom Landesamt für Umwelt, Natur und Verbraucherschutz verwendet werden.